

## Oesterreichische Berg- und Hüttenwerke.

Die Oesterreichischen Berg- und Hüttenwerke haben, wie im Abendblatt berichtet, im Jahre 1918 einen Reingewinn von 8.72 Millionen Kronen erzielt, der um rund 4 Millionen Kronen hinter dem des Vorjahres zurückbleibt; insgedessen wird eine Reduktion der Dividende von K. 88 auf K. 56 beantragt.

Das Gewinn- und Verlustkonto zeigt folgende Ziffern:

**Posten:** Generalunkosten K. 3.654.680 (+ 1.679.235), Darlehenszinsen 1.830.000 (-), Zinsen 1.245.081 (+ 917.064), Steuern und Gebühren 3.791.320 (+ 1.735.221), sozialpolitische Lasten und Pensionen 6.087.975 (+ 3.165.262), Abschreibungen 10.444.788 (+ 210.549), Reingewinn 8.716.628 (- 4.093.794), zusammen K. 35.270.402 (+ 3.704.139).

**Erträge:** Gewinnvortrag K. 311.946 (+ 70.196), Betriebsüberschüsse der Berg- und Hüttenwerke 34.958.455 (+ 3.627.944), zusammen K. 35.270.402 (+ 3.704.139).

Wiewohl der Bruttogewinn um 3.7 Millionen Kronen höher ist als im Vorjahre, weist der Reingewinn infolge der gewaltigen Steigerung der Lasten eine Abnahme von 4 Millionen Kronen auf. Die absolut und relativ größte Zunahme zeigen die direkten und indirekten Verordnungsleistungen. Soweit letztere die Arbeiter in der Betriebe betrifft, sind sie schon in den Betriebsergebnissen der Berg- und Hüttenwerke berechnet. Die sozialpolitischen Lasten und Pensionen allein, die in der Gewinn- und Verlustrechnung aufscheinen, haben sich mehr als verdoppelt, indem sie sich von 2.9 Millionen auf 6.1 Millionen erhöht haben. Auch die Generalunkosten sind nahezu um das Doppelte gestiegen. Die Steuern und Gebühren weisen gleichfalls eine Steigerung von 1.7 Millionen, die Zinsen eine solche von 0.9 Millionen auf.

Wie ungünstig die Zunahme der Personallasten auf die Gesteinskosten eingewirkt hat, geht aus einer Darstellung des Generaldirektors Dr. Günther in der Verwaltungsratsitzung hervor, nach der die Löhne pro Kopf und Jahr im Jahre 1913 1196 Kronen betragen hatten, während im Durchschnitt des Jahres 1918 einschließlich der Preisnachlässe bei den ausgegebenen Lebensmitteln, die für das Vorjahr allein 29.87 Millionen betragen, ein Betrag von 4376 Kronen pro Kopf und Jahr zur Auszahlung gelangte. Zum Schluß des Jahres 1918 hat sich dieser Wert auf mehr als 7000 Kronen erhöht. Natürlicherweise haben auch die Steigerungen der Materialpreise erheblich zur Zunahme der Gesteinskosten beigetragen. So sind beispielsweise gegenüber dem Jahre 1913 die Preise gestiegen: für Grubenholz um 384 Prozent, für Eisenerze um 412 Prozent, für Maschinöl um 938 Prozent, für Magnesit um 370 Prozent und für Ferrumangan um 424 Prozent.

Die gesellschaftliche Produktion stellte sich in Tausenden Meterzentner wie folgt: Kohle 25.160 (- 4903 oder 16.3 Prozent), Koks 6491 (- 1395 oder 17.7), Rohbenzol usw. 56 (- 10 oder 15.3), Schwefelammoniak 53 (- 19 oder 26.8), Leer 196 (- 48 oder 19.7), Roherze 1050 (- 34 oder 3.2), Roheisen 1719 (- 268 oder 13.5), Ingots 1546 (- 388 oder 20.1), Walzfabrikate 1132 (- 242 oder 17.6), Gießwaren 218 (- 77 oder 26.1), Eisenkonstruktionen und Werkstättenprodukte 254 (- 97 oder 27.7 Prozent).

Die Bilanz zeigt folgende Ziffern:

**Activa:** Grundbesitz K. 4.461.843 (+ 52.256), Grubenanlagen 13.105.353 (+ 953.709), Betriebs- und Wohngebäude 22.227.330 (+ 94.654), Maschinen und Werkzeugsrichtungen 29.807.174 (+ 1.709.262), Vorräte 35.979.669 (+ 15.806.804), Kassa 1.079.232 (+ 517.019), Effekten 11.182.659 (- 5.161.267), Debitoren 47.203.175 (+ 9.513.199), Summe K. 166.046.439 (+ 23.675.638).

**Passiva:** Aktienkapital K. 45.000.000 (-), Darlehen 32.000.000 (-), Reservefonds A 4.440.000 (+ 850.000), Reservefonds B 14.827.235 (-), Kreditoren 60.047.087 (+ 27.014.449), unbehobene Dividenden 15.438 (+ 14.980), Reingewinn 8.716.628 (- 4.093.794), Summe K. 166.046.439 (+ 23.675.638).

Die Anlagen stehen um 2.8 Millionen Kronen höher zu Buch als im Vorjahre. Da die Abschreibungen 10.44 Millionen Kronen erfordert haben, so wurden insgesamt für Investitionen, die nur im unumgänglich notwendigen Maße weitergeführt wurden, 13.25 Millionen Kronen verausgabt. Die Zunahme der Vorräte um rund 16 Millionen Kronen erklärt sich in erster Linie aus der Preissteigerung sämtlicher Materialien.

Während vor dem Ende Oktober 1918 eingetretenen Umsturz trotz außerordentlicher Schwierigkeiten in der Betriebsführung noch einigermaßen günstige Verhältnisse bestanden, haben sich diese in den letzten drei Monaten des Vorjahres ganz außerordentlich verschlechtert. Der Zerfall in einzelne Nationalstaaten, die sich gegenseitig absperren, die unbestimmten Gebietsgrenzen zwischen dem tschecho-slowakischen und dem polnischen Staat, die tiefgreifende Unruhe der Arbeiter aus nationalen Gründen beeinträchtigen die Geschäftstätigkeit in einem solchen Maße, daß ein einigermaßen verlässliches Urteil über die Aussichten der Zukunft nicht gefällt werden

kann. Insbesondere erfahren die Gesteinskosten wegen der sprunghaften Steigerung der Löhne, der Betriebsmittel und der Betriebsstoffe eine solche fortgesetzte Erhöhung, daß es fast unmöglich ist, die Verkaufspreise mit den Gesteinskosten in Einklang zu bringen. Besonders schwierig gestaltet sich auch die Versorgung der Werke mit den wichtigsten Roh- und Betriebsstoffen, vor allem mit Erzen und Magnesit.